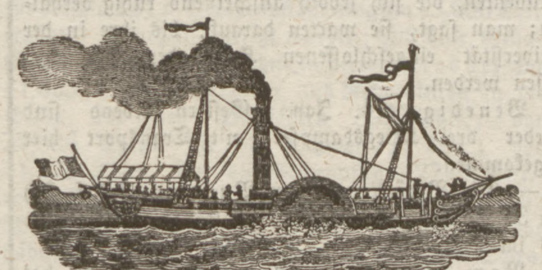
Danziger Dampfboot.

№ 15. 1859.

Mittwoch, den 19. Januar. 29ster Jahrgang.



Das „Danziger Dampfboot" erscheint täglich Nachmittags 5 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Inserate, pro Spaltzeile 9 Pfge., werden bis Mittags 12 Uhr angenommen.

Abonnementspreis hier in der Expedition, Portechaisengasse No. 5., wie auswärts bei allen Königl. Postanstalten pro Quartal 1 Thlr. Hiesige können auch monatlich mit 10 Sgr. abonniren.

Rundschau.

Berlin, 18. Jan. In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses legte der Herr Finanzminister von Patow den Staatshaushalts-Etat für 1859 vor. Die Einnahme beträgt 131,670,000 Thlr., die ordentlichen Ausgaben 123,452,000 Thlr., die einmaligen außerordentlichen Ausgaben 8,218,000 Thlr.

— Schwerins Erwählung zum Präsidenten des Hauses mit einer Majorität von mehr als Fünfsechstheilen (278—48 St.) stand außer allem Zweifel und hat in den weitesten Kreisen die größte Befriedigung erregt. Die Wahl August Reichenspergers zum ersten Vice-Präsidenten, der in politischer Beziehung einer konservativeren Richtung als sein Bruder Peter hinneigen soll, wird als ein Kompromiß zwischen der liberalen und katholischen, oder vielmehr Reichenspergerschen Fraktion bezeichnet. Am bezeichnendsten für die Stellung des Hauses zur jetzigen Regierung ist die Wahl des Geheimen Raths Mathis, des Führers der ministeriellen Partei, zum zweiten Vice-Präsidenten. Diese zeigt, daß die Regierung wenigstens in den Fragen von prinzipieller Bedeutung auf eine eminente Majorität rechnen kann. Leider läßt sich von dem Herrenhause nicht dasselbe sagen. Im Publikum wenigstens betrachtet man es als ein deutliches Zeichen dort auftauchender Opposition, daß die Herren v. Zander, Graf Rittberg und Geh. Rath Dr. Brüggemann, welche alle drei zur ministeriellen Partei gezählt werden, aus der Geschäftsordnungs- und Matrikel-Kommission ausgeschlossen worden sind.

— Die „Fr. P.-Z." äußert sich heute in ihrem Leitartikel u. A. über die preußische Thronrede wie folgt: „Aus Thronreden pflegt man sonst nicht eben direkte Aufschlüsse zu erwarten. Die preußische macht eine Ausnahme von dieser Voraussetzung: sie hat einen geistigen Kern; sie spricht einen Charakter aus. Es liegt eine durchgehende Einheit darin, eine wohlthuende Harmonie der Kräfte, ein auf festem Grunde ruhendes Selbstbewußtsein. In diesem Eindrucke gehen alle Einzelnheiten auf. Man fühlt heraus, hier ist eine Politik, auf die man bauen kann; wo diese Fahne getragen wird, da wird man Preußen finden; es wird Jedermann in Europa wissen, woran er sich zu halten hat. Auch in dem „Königthum von Gottes Gnaden" macht sich jene Grundlage geltend. Wir sehen in dieser Thronrede eine unschätzbare Bürgschaft für eine feste Zukunft; nicht nur für Preußen, sondern auch für die gemeinsamen Interessen Deutschlands überhaupt. Offenheit, Redlichkeit und Zuverlässigkeit, Abwehr jedes Unrechts, ruhiges Kraftbewußtsein: — das Ganze ist von ächt deutschem Charakter. Nun halte man die sardinische Thronrede daneben: — welcher Kontrast! Dort klassische Ruhe und klare Selbstbestimmung; hier fieberhafte Unruhe, Zerrissenheit, Wollen und nicht Können, Hader mit dem Schicksal, nur schwach gemilderter Haß und Groll, eine gleichsam unter Censur gesetzte Leidenschaft."

— Ihre Königl. Hoheiten die Prinzen Karl, Albrecht und Friedrich beehrten die vorgestern vom Director Wollschläger zum Besten des in Warschau kürzlich von Brandunglück schwer heimgesuchten Kunstreiter-Directors Charles Hinné veranstaltete Vorstellung mit Höchstihrer Gegenwart. Das Haus war bei derselben fast bis auf den letzten Platz gefüllt.

— Nach dem amtlichen Militair-Wochenblatte sind im Jahre 1858 aus dem preußischen Heere verabschiedet worden: 19 Generäle, 6 Obersten, 33 Oberstlieutenante, 46 Majore und 108 Hauptleute und Rittmeister; von den Letzteren haben 70 den Charakter als Majore erhalten.

— Eine Deputation der Berliner Fuhrherren begab sich gestern Mittag, wie wir hören, zu dem Abgeordneten, Stadtrath Duncker, und übergab demselben eine gegen das Carteret'sche Projekt gerichtete Petition an das Abgeordnetenhaus. Dieselbe Petition soll auch dem Herrenhause zugehen.

— Die Rechtsanwaltstellen in Berlin sind wegen ihrer enormen Einträglichkeit — man schätzt das Einkommen der meisten Advokaten auf 10—20,000 Thlr. — ungemein gesucht, und sobald ein derartiger Posten vacant wird, geben dem Justizminister Hunderte von Meldungen zu, nicht nur von Assessoren und Kreisrichtern, sondern auch von Appellationsgerichtsräthen und Direktoren. Es herrschte deshalb in richterlichen Kreisen eine förmliche Spannung, wer die durch den Tod des bekannten Justizraths Amelang frei gewordene Stelle erhalten würde. Diese Spannung ist gelöst, indem der Justizrath Boots als Rechtsanwalt vom Obertribunal zum Stadtgericht versetzt und in den vacanten Posten eingerückt ist. Das Gerücht, als würden fünfzehn neue Anwaltstellen hierselbst geschaffen werden, scheint sich nicht zu bestätigen, wiewohl es keinem Zweifel unterliegen möchte, daß eine Vergrößerung der hiesigen Advokatur durch die Verhältnisse geboten erscheint.

— Aus Posen wird dem „Czas" geschrieben: „Unsere Deputirten in Berlin vertreten keine besonderen politischen Prinzipien; sie werden in demselben Geiste stimmen, wie früher, d. h. im Geiste unseres speziellen Interesses, nicht aber im Sinne der Parteien, die mit der politischen Färbung auch bestimmte Plätze inne hatten. Den aus unserer Provinz Abgesandten folgen die Sympathieen und heißesten Wünsche einer Bevölkerung, die sich nicht der Täuschung hingiebt, daß Alles, was ihr vermeintes Wohl betrifft, auch erreicht werden könne, wohl aber hofft, daß die Deputirten wenigstens Dasjenige zur Sprache bringen, was uns vor Allem Noth thut und sich auf die Billigkeit stützt. Dazu rechnen wir die Bedingung, daß die im Großherzogthum fungirenden Beamten die deutschen und polnischen Sprache mächtig seien, so wie den Beschluß, daß alle Verfügungen, so wie die Amtsblätter in den beiden genannten Sprachen erscheinen müssen, ferner Anordnungen in Betreff unserer Schulen und Gründung der so sehnlich gewünschten geistlichen Akademie, ganz besonders aber die Anerkennung des polnischen Idioms als Unterrichtssprache. Man erwartet, daß unseren Gymnasiallehrern der bis jetzt untersagte Eintritt in die Gesellschaft der Freunde der Wissenschaften gestattet werde, und das gegenwärtige Kreditsystem eine Erweiterung erfahre, dann die Bestätigung der agronomischen Gesellschaften, und endlich die Aufhebung der Distriktskommissarien, welche bis jetzt die Landpolizei handhaben. Dies sind mehr oder weniger die Gegenstände, welche man zur Sprache und zur Entscheidung gebracht wissen will."

Frankfurt a. M., 15. Jan. Zu Ehren des Prinzen von Wales, der gestern Abend hier angekommen, hatte, der „Kölnischen Zeitung" zufolge, der englische Gesandte, Sir Alexander Malet, einen großen Ball veranstaltet, zu welchem das ganze diplomatische Corps in Gala-Uniform, die Spitzen unserer Staats-Behörden und sonstige ausgezeichnete Personen geladen waren. Der Prinz lehnte jedoch wegen seines Incognito's die Theilnahme an dem Ballfeste ab und setzte heute in der Frühe seine Reise auf der bayerischen Bahn weiter fort.

Krefeld, 13. Jan. Das zur Vorberathung der Sonntagsfeier-Angelegenheit erwählte Comité erstattete in einer gestern Abend zahlreich besuchten Versammlung Bericht über sein bisheriges Wirken und legte schließlich den Entwurf einer Petition an das Staatsministerium vor. Außerdem wurde noch bemerkt, daß außer Köln und Krefeld auch Düsseldorf, Aachen, Elberfeld, Barmen ꝛc. den Petitionsweg ergreifen würden.

Düsseldorf, 15. Jan. Gestern Abend fand hier eine zweite Versammlung von Industriellen und Gewerbtreibenden statt, um über die Frage wegen Aufhebung der Sonntagsfeier zu berathen. Wie das erste Mal, waren auch jetzt wieder „alle bei der Aufhebung der Sonntagsfeier interessirten Geschäftsleute" zu der Besprechung eingeladen worden. Nach lebhafter Debatte beschloß die Versammlung die Abfassung einer Adresse an den Landtag, die indeß nicht dem Abgeordneten der Stadt Düsseldorf (Dr. Hasenclever), sondern dem Freiherrn G. v. Vincke zur weiteren Veranlassung zugestellt werden soll.

— Der Ober-Präsident der Rheinprovinz hat für die Wiederherstellung des Domes von Xanten eine Haus-Collekte bewilligt. Die betreffenden Deputirten sind in hiesiger Stadt bereits eingetroffen, und soll die Kollekte sofort abgehalten werden. Se. Majestät der König haben bereits für den schönen Zweck ein Gnadengeschenk von 30,000 Thalern zu bewilligen geruht.

Wien, 14. Jan. Wie man vernimmt, hat gestern unter dem Vorsitz Sr. Maj. des Kaisers ein längerer Ministerrath Statt gefunden, in welchem der Beschluß gefaßt worden sein soll, den Feldmarschall-Lieutenant Grafen Leiningen in besonderem Auftrage nach Paris zu senden; derselbe soll übrigens noch gestern Abend dahin abgegangen sein. Man legt dieser Mission in hiesigen diplomatischen Kreisen eine sehr hohe Wichtigkeit bei und glaubt, daß sie Vieles zur Abklärung der Situation beitragen und die Erhaltung des Welt-Friedens sichern werde. — — General Graf Mensdorff wird den Posten als Botschafter am Hofe von St. Petersburg bekleiden. Die Kronprinzessin von Neapel wird morgen hier erwartet. Die Kaiserin wird sie bis Triest begleiten.

— Erzherzog Albrecht ist vorgestern nach Pesth abgereist. Für den Fall, daß in Italien ernste Verwickelungen entstehen, dürfte dem Erzherzoge ein bedeutender Wirkungskreis vorbehalten sein. Man spricht davon, daß er in diesem Falle zum Oberst-Kommandirenden der italienischen Armee ernannt würde. Zum Generalstabschef würde dann nicht Freiherr v. Heß, sondern F.-M.-L. v. Benedeck ernannt werden. Letzterer bekleidete diese Stelle bereits bei dem F.-M. Radetzky, nachdem Freih. v. Heß abgegangen war, kennt die Verhältnisse bis ins Detail, und gilt allgemein als einer der fähigsten und intelligentesten Offiziere der österreichischen Armee; zur Zeit befindet er sich in Lemberg.

— Die österreichischen Offiziere, welche sich auf Urlaub in Paris befinden, sollen, wie man uns von dort schreibt, Befehl erhalten haben, sich spätestens bis zum 9. Febr. bei ihren betreffenden Regimentern einzufinden.

— Der indische Fürst, welcher vor Kurzem hier verweilte, hat sich in Pesth eine Braut auserwählt, mit der er sich jetzt in Semlin befindet. Die eheliche Verbindung soll in Galatz stattfinden, und im Frühjahre werden die Neuvermählten nach Indien reisen. Nach Gerüchten, die über die Reichthümer

dieses Fürsten im Umlaufe sind, soll derselbe eine jährliche Rente von ca. 12 Mill. Gulden beziehen.

— 18. Jan. Nach hier eingetroffenen Nachrichten aus Jassy vom gestrigen Tage ist der provisorische Hetmann, Alexander Couso, Unionist, zum Fürsten erwählt worden. Die Behörden und das Volk haben demselben gehuldigt. Der Fürst hat die Verfassung beschworen.

Belgrad, 12. Jan. In der heutigen Skuptschina wurde der Beschluß gefaßt, zum Schutze der Stadt Belgrad auf Staatskosten aus dem Umkreise der Stadt wenigstens 400 bewaffnete Fußgeher und 200 Reiter aufzustellen, die unter dem Kommando des Stadtpräfekten stehen sollen. Sowohl an Milosch als auch an Michael Obrenowitsch wurden Neujahrs-Gratulationen abgeschickt. — Fürst Michael in Wien hat an die Skuptschina eine Adresse erlassen, die telegraphisch nach Belgrad gemeldet wurde.

Turin, 16. Jan. Prinz Napoleon ist hier eingetroffen. Er wurde am Bahnhofe vom Prinzen von Carignan empfangen unter den Zurufen des Volkes: Es lebe Napoleon! Es lebe der König! Es lebe Frankreich! Es lebe Italien! An der Schloßtreppe wurde Prinz Napoleon von dem Könige und den Ministern empfangen.

Mailand, 11. Jan. Gestern Nachmittags sind die Truppen, welche Wien verließen, hier angekommen. Es hat hier einen gewaltigen Eindruck gemacht, diese herrliche Truppe schon bei uns zu sehen, ehe man kaum gehört, daß sie abgesendet worden. — Seit einiger Zeit schon bemerkt man, wie plötzlich diese eisernen Schaaren gleichsam aus dem Boden hervorgestampft in unserer Mitte erscheinen; sie kommen und gehen weiter in kalter Gelassenheit, in eiserner Ruhe, und diese Festigkeit hat so etwas Imponirendes, daß sie den Gemüthern sich mit einer größeren Wucht einprägt, als alle Fanfaronnaden es vermocht hätten. Ein eisernes Netz ist über das Land ausgespannt und wer in dessen Maschen greifen würde, müßte sich schwer verwunden. Dieses Gefühl hat durchgegriffen. Das Bewußtsein einer unsichtbaren, aber starken Hand, die um uns her ihre Dispositionen trifft, hat eine Einwirkung hervorgebracht, welche alle Aufhetzerei paralysirt, die von jenseits des Tessins kommt. — Wirklich ist auch nicht nur die Stadt Mailand, sondern auch die Provinz vollkommen ruhig. Außer den Exzessen in Pavia hat sich kein Vorfall ereignet, der eine strafbare Handlung begründen könnte.

Padua, 11. Jan. Die Direction der vereinigten Eisenbahn-Gesellschaften hier hat von Wien den Befehl erhalten, 13 ihr namentlich bezeichnete Beamte, größtentheils Ingenieure, darunter den Ober-Ingenieur Professor Bolli, Sohn des General-Directors aller Gymnasien in der Lombardei, augenblicklich zu entlassen. Der Betriebs-Director der Eisenbahn begab sich in Mailand zum Erzherzog Max und stellte ihm vor, daß er im gegenwärtigen Augenblicke für den regelmäßigen Betrieb der Bahn nicht einstehen könne, wenn er die ihm bezeichneten Beamten entließe. Der Erzherzog ließ seine Vorstellung nach Wien telegraphiren; die rückkehrende Antwort lautete: daß man dem Director, wenn er sie brauche, augenblicklich andere Beamte zur Verfügung stellen würde; daß die Bezeichneten aber gleich zu entlassen seien. Natürlich erfolgte sofort ihre Entlassung. Die Entlassenen sollen durchgehends Leute sein, die sich in der letzten Revolution sehr kompromittirt haben. —

— Die Studenten haben sich heute nicht damit begnügt, Demonstrationen bei dem Leichenbegängniß des Professor Zambara zu veranlassen und bei dem Bilderhändler das Bild des Kaisers blos zu verunglimpfen; sie sollen demselben auch alle davon vorräthigen Exemplare weggenommen und selbige zerrissen haben.

— 12. Jan., Mittags 2 Uhr. Die ganze Stadt ist in Aufregung. Auf der Universität soll bereits Blut geflossen sein. Man sagt, der Offizier einer Patrouille soll, als er an der Universität vorbeikam, von einigen Studenten insultirt worden sein, die in den Universitätshof flüchteten. Die Patrouille drang nach, um die Schuldigen zu arretiren. Die im Hofe versammelten Studenten widersetzten sich, und die Patrouille feuerte unter sie, worauf alle, bis auf ein paar Gefallene, flohen. Sehr starke Patrouillen durchziehen die Straßen, alles Militair steht in den Kasernen unter Waffen in Bereitschaft. Morgen findet eine große Parade der ganzen Garnison statt, um der Stadt die Stärke der Militairgewalt anschaulich zu machen. Verläßliche Personen geben die Zahl der unruhigen Studenten auf nur 5—600 an. Die einzelnen Husaren-Offiziere, welche, wahrscheinlich im Dienst, durch die Straßen reiten, haben den Säbel gezogen und halten ein gespanntes Pistol schußfertig in der Hand. Viele Gewölbe sind bereits geschlossen; in den Herrschaftshäusern schließt man die Hausthüren.

— 5 Uhr Abends. Gegen 200 Studenten, die sich in der Aula magna der Universität versammelt hatten, sind nun im Innern des Universitätsgebäudes eingeschlossen. Die Militairbehörde hat nämlich unerwartet die Thore der Universität schließen und besetzen lassen. Auf den Straßen erlauben die Patrouillen nie mehr als zwei Personen zusammen zu gehen; Niemand darf stehen bleiben. Das in der Nähe der Universität liegende Café Pedrocchi ist in allen seinen weiten Räumen vollgepfropft von Studenten, die sich jedoch anscheinend ruhig verhalten; man sagt, sie warten darauf, bis ihre in der Universität eingeschlossenen Kameraden herausgelassen werden.

Venedig, 14. Jan. Gestern Abend sind wieder drei Kriegsdampfer mit Transport hier angekommen.

— Die Bevölkerung von Venedig belief sich am 31. Dcbr. v. J. auf 124,366 Köpfe. 1025 mehr als im Vorjahre.

Rom. Die hiesige evangelische Gemeinde hat unter ihren Gemeindgliedern eine Sammlung freiwilliger Beiträge für den Bau eines neuen Haupt- und Realschul-Gebäudes, dessen Kosten mit circa 150,000 Fl. österr. W. veranschlagt sind, eingeleitet.

Athen, 8. Jan. Der König hat der Königin das Großkreuz des Erlöser-Ordens in Brillanten verliehen. Der bekannte Dichter Alexander Soutzos wurde wegen Majestäts-Beleidigung verhaftet.

Konstantinopel. Das „Journal de Constantinople" bezeichnet, nach Berichten aus Jassy vom 1. d. M., das Resultat der dortigen Wahlen als vollkommen irregulär; die Convention sei in allen Punkten verletzt worden und die Kabinette würden ohne Zweifel Maßregeln treffen, um Verwicklungen vorzubeugen, die aus diesem Zustande der Dinge entspringen müßten. In einem gegen die „Presse d'Orient" gerichteten Artikel erklärt das genannte Blatt neuerdings, daß, bevor die Arbeiten für den Suez-Kanal beginnen können, ein Verständniß mit den Großmächten und ein Ferman der hohen Pforte nöthig sei; nun sei aber die Frage von den Mächten, die dabei direkt oder indirekt betheiligt sein könnten, noch nicht einmal angeregt worden.

— Herr Ritter, ein französischer Ingenieur im Dienste der Pforte, ist nach Brussa geschickt worden, um Wasserbauten auszuführen, wodurch die ungemein fruchtbare Ebene vor den Ueberschwemmungen, durch die von den Höhen des Olymps zahlreich und rasch herabstürzenden Gießbäche geschützt werden soll. Die Pforte hat beschlossen, die für diese gemeinnützigen Arbeiten erforderlichen Summen anzuweisen.

Kairo, 1. Jan. In Alexandrien tobten in den letzten Tagen bedeutende Stürme; im Hafen der Stadt sollen 15 Schiffe Havarie erlitten haben, und darunter zehn stark beschädigt sein. Im Garten von Moharem Bey, in Alexandrien, ist eine fünfzigjährige Linde ausgerissen, daselbst im Hofe des preußischen Generalkonsulats eine Dattelpalme entwurzelt, und außerdem sind etliche arabische Hütten umgeworfen worden. Die Regengüsse waren so heftig und anhaltend, daß es in allen Häusern durchregnete. — — Said Pascha hat bis vor Kurzem den Prinzen Alfred von England in Alexandrien erwartet, ist aber jetzt wieder hierher gekommen. Die Ankunft des Prinzen sieht man jedoch noch alle Tage entgegen, und ist das vizekönigliche Palais in Kairo zu seinem Empfange bereits hergerichtet worden.

Paris, 15. Jan. Wie der „Constitutionnel" versichert, wird die Verlobung des Prinzen Napoleon mit der Prinzessin von Sardinien nächsten Montag erfolgen. Die Vermählung wird Ende Januar oder Anfangs Februar stattfinden.

— Die Heirath mit der sardinischen Prinzessin, le sacrifice d'Iphigénie (das Opfer der Iphigenie), wie man es nennt, bildet noch immer das Tagesgespräch, und die Persönlichkeit der Tochter Viktor Emanuels ist natürlich Gegenstand der ungetheiltesten Neugierde in den bonapartistischen und antibonapartistischen Salons. Ein Porträt von ihr, das hierher geschickt worden ist, stellt sie als eine große Schönheit ganz in dem Genre von Marie Antoinette, ihrer Großtante, dar. Leute, welche sie in Turin häufig zu sehen Gelegenheit haben, sind dagegen mehr von ihrer Liebenswürdigkeit und ihrem Geiste, als von ihren äußerlichen Reizen entzückt. Die Prinzessin, deren Vermählung gleichsam als Unterpfand einer gewaltigen Koalition gegen Oesterreich dienen soll, ist (ein seltsames Spiel des Schicksals) eine Enkelin des Erzherzogs Karl, des größten Gegners von Napoleon I.

— Die Marschälle und commandirenden Generale haben Befehl erhalten, auf ihre Posten abzugehen.

— Man erzählt, daß Marschall Pelissier mit großer Lebhaftigkeit und Entschiedenheit gegen einen italienischen Krieg sich ausgesprochen hat. — Die Heirath des Prinzen Napoleon wurde vom Kaiser sehr geheim gehalten und war bis zum letzten Augenblick den höchstgestellten Personen unbekannt.

— Die Kriegsrüstungen werden fortwährend mit großer Energie betrieben. Namentlich Pferde werden, wie man meldet, in den Departements massenweise und zu jedem Preise für das Kriegsministerium angekauft.

— 17. Jan. Der heutige „Moniteur" zeigt die Ankunft des Prinzen Napoleon in Turin an. Sein Empfang in Genua zeugte von großer Sympathie.

— Als ein beachtenswerthes Zeichen einer friedlicheren Stimmung können die Artikel in zwei offiziösen Blättern, dem „Constitutionnel" und der „Patrie", angesehen werden, welche es sich beide angelegen sein lassen, die Furcht vor einer Störung des Friedens zu beseitigen und das Publikum zu beruhigen. Der „Constitutionnel" bezeichnet als Ursachen der düsteren Stimmung der letzten Zeit und der verbreiteten Kriegsgerüchte die bekannten Worte des Kaisers beim Neujahrsempfange, die Rede des Königs von Sardinien und die Nachricht von der Anknüpfung verwandtschaftlicher Beziehungen zwischen der napoleonischen und der savoyischen Dynastie. Man begreife nicht recht, wie die Aeußerung des Kaisers Napoleon an den österreichischen Botschafter plötzlich eine so außerordentliche Wirkung habe hervorbringen können, da sie nur die Darlegung einer schon bestehenden Situation war und durch die Offenheit, mit der sie berührt wurde, ihre Milderung, aber nicht ihre Erschwerung beabsichtigte. Der innere Sinn und die äußere Tragweite der Stellen in der Rede des Königs von Sardinien, in welchen die äußere Politik berührt wird, sei ebenfalls sehr übertrieben und falsch ausgelegt worden. — Eben so irrig sei es, in einer ehelichen Verbindung zwischen Mitgliedern der französischen und der savoyischen Regenten-Familie einen Hebel für eine Erschütterung des Bestehenden zu suchen. Die Theilnahme Frankreichs für Italien schreibe sich nicht erst von diesem Vermählungs-Projekt her, sondern sei schon bei den Pariser Konferenzen laut und öffentlich hervorgetragen. Diese dynastische Allianz könne nur als eine Bestätigung der zwischen den beiden Völkern vorhandenen nationalen Sympathieen angesehen werden. Die einzige wirkliche Gefahr für die Ruhe Europa's sei die Aufregung in Italien, die aber, wenigstens bis jetzt, nicht von der Art sei, um eine bewaffnete Dazwischenkunft nothwendig zu machen.

— 18. Jan. Der heutige „Constitutionnel" bringt einen von Renée unterzeichneten Artikel, in welchem es unter Anderem heißt: Eine Depesche aus Konstantinopel meldet, daß die Pforte die Wahl des Fürsten Milosch billige. — Eine andere noch wichtigere Nachricht geht uns aus Wien zu. Das österreichische Kabinet hat in Bezug auf die an den österreichischen Befehlshaber zu Semlin gegebenen Ordres die von den Mächten angenommene Observanz in Erwägung gezogen. Wenn wir gut unterrichtet sind, so erkannte das Wiener Kabinet vollständig die Stärke und Tragweite des Artikels 29, und weist jeden Gedanken einer Intervention zurück, die nicht vorher mit den Mächten vereinbart worden.*) Oesterreich würde selbstverständlich, indem es der Pforte seinen eventuellen Beistand angeboten, letzterer die Sorge überlassen haben, sich mit den Mächten über deren Zustimmung, welche jeder bewaffneten Intervention vorangehen soll, zu vereinbaren. Es scheint nichtsdestoweniger, daß die Mächte das Prinzip ihrer Protestation aufrecht erhalten haben und daß der Artikel 29 des Traktats hierdurch eine neue Weihe erhalten habe. Die schnelle Lösung dieser Schwierigkeit muß das Vertrauen auf Erhaltung des Friedens befestigen und Ruhe in die Gemüther zurückführen.

*) Der Artikel 29. des Pariser Vertrags lautet: „Das durch denselben aufrecht erhaltene Garnisonsrecht der Pforte gehört wesentlich mit zur Unabhängigkeit, ja zur territorialen Integrität der Pforte, welche unter die gemeinschaftliche Garantie der Vertragsmächte gestellt ist, so daß „jeder Akt", welcher geeignet wäre, dieselbe zu verletzen, als eine Frage von allgemeinem Interesse betrachtet werden soll."

London, 18. Jan. In gut unterrichteten Kreisen wollte man wissen, daß Oesterreich den europäischen Kabinetten befriedigende Erklärungen in Betreff Serbiens gemacht habe.

— Das Wellington-College, eine Erziehungsanstalt für Soldatenkinder, gestiftet vermittelst einer

National-Subscription zum Andenken an den alten Herzog, ist so weit im Bau und in der inneren Einrichtung vollendet, daß es am 20. dieses eröffnet werden kann. Man hofft, daß die Königin oder doch der Prinz-Gemahl bei der Einweihungsfeier anwesend sein werde.

Stockholm, 7. Jan. Die schwedischen Offiziere sollen im Laufe dieses Jahres eine theilweise veränderte Uniform anlegen. Namentlich ist vom Kriegsministerium befohlen worden, daß die Gradbezeichnungen nicht mehr wie früher nach preußischem Muster durch Epauletten, sondern durch Goldgallonen, Goldschnüre und Goldknöpfe um den Kragen, wie solche die österreichischen Offiziere in ähnlicher Weise tragen, angegeben werden sollen.

New-York, 1. Jan. Ein Telegramm aus New-Orleans meldet Folgendes über ein projektirtes Freibeuter-Unternehmen gegen **Cuba**: „Wie verlautet, hat von hier aus schon seit mehreren Monaten in ruhiger und gesetzlicher Weise eine Auswanderung nach Cuba stattgefunden, und man glaubt, die Auswanderer hätten ihre Reise auf Einladung der Revolutionaire auf jener Insel angetreten. Ein geheimer Regierungs-Agent befindet sich hier; doch ist es ihm bis jetzt noch nicht gelungen, eine irgendwie gesetzwidrige Auswanderung zu entdecken."

— **Kalifornien** war Anfangs Decbr. von einem ziemlich heftigen Erdbeben heimgesucht worden. Mehrere Lynchrecht-Fälle sind vorgekommen. Die amerikanische Fregatte „Vandalia" war von den Fidchi-Inseln, wo sie die Eingebornen gezüchtigt hatte, in San Francisco angekommen. Während sie sich zu Ovolan, einem auf einer der erwähnten Inseln gelegenen Orte, befand, erhielt Commandeur Sinclair durch den zu Leonka residirenden Konsul die Nachricht, daß die Bewohner von Lomati auf der Wega-Insel, ein wilder Kannibalen-Stamm, ein kleines Schiff überfallen und die Mannschaft ermordet, gekocht und aufgefressen hätten. In Folge davon ward eine 60 Mann starke Expedition gegen die Menschenfresser entsandt. Da Letztere sich weigerten, die Mörder auszuliefern, und auf die starke Position ihrer auf einem steilen Berge, 1600 Fuß über dem Meere, gelegenen Stadt trotzten, so erstürmten die Amerikaner die Stadt und zerstörten sie beinahe vollständig, indem sie 115 Häuser verbrannten. Die Bewohner waren in ihre Gebirgs-Schlupfwinkel geflohen. Auf ihrem Rückmarsche jedoch ward die Expedition in einer Schlucht von 300 Mann aufs wüthendste angegriffen. Die Amerikaner schlugen ihre Gegner nach halbstündigem Kampfe zurück und brachten ihnen an Todten und Verwundeten einen Verlust von beinahe 50 Mann bei. Der Verlust der Amerikaner belief sich auf 6 Verwundete. Die ermordeten und aufgefressenen Amerikaner waren Louis Brower, ein geborner Preuße, und Henry Homer aus New-York.

China. Laut Nachrichten aus **Hongkong** vom 30. Nov. ward Lord Elgin gegen das Ende des Dezembers in Shanghae erwartet, während sich Baron Gros noch immer im Norden befand, ohne über seine Marschroute schon Näheres bestimmt zu haben. — In **Canton** war die Lage fortwährend schlecht. Man wagte noch keine Handels-Spekulationen, auch waren die meisten der im Kriege zerstörten Gewölbe und Kaufmannsläden noch nicht wieder hergestellt. Die Rebellen standen mit großer Macht in der Gegend von Nanking und auf den Uferhöhen des Flusses Yang-tse-Kiang. Man gab sich der Hoffnung hin, Lord Elgin hege die Absicht, gegen sie eine Demonstration mit den beiden Fregatten und den drei Kanonenböten, die er mit sich geführt hatte, zu unternehmen.

Locales und Provinzielles.

Danzig, 19. Jan. [**Stadtverordneten-Sitzung**.] Nachdem ein Dankschreiben des Kämmerers Stadtrath **Zernecke** über die bewilligte Pension von 1000 Thlrn. verlesen war, wurde zur Wahl der permanenten städtischen Deputationen und Commissionen geschritten und die abgegebenen Stimmzettel dreien Vertrauungsmännern zur Prüfung und Verzeichnung übergeben. — Nächstdem erstattete St.-V. **Trojan** Bericht über den Kämmerei-Einnahme- und Ausgabe-Etat pro 1859, und legte der Versammlung folgende Vorschläge der Revisoren zur Entscheidung vor. I. **Einnahme**. 1) die Kommunalsteuer von der Einwohnerschaft, welche im Etat mit 57,300 Thlr. festgesetzt ist, um 3000 Thlr.; 2) die Krahngelder durch eine höhere Pacht um 262 Thlr.; 3) den Communalzuschlag von Schlachtvieh und Mahlgut von 47,600 Thlr. auf 50,000 Thlr.; 4) das Drittel der Mahlsteuer für das Königl. Haupt-Zoll-Amt von 19,930 Thlr. auf 21,000 Thlr. zu erhöhen; 5) den 11ten Theil der Hafengelder für das Kgl. Haupt-Zoll-Amt mit 9950 Thlr.; 6) die Stromgefälle auf 6890 Thlr. und 7) die Scheffelgelder auf 7360 Thlr. zu belassen. Indem die Versammlung sich mit den Vorschlägen der Revisoren einverstanden erklärte, kamen zu den für den Einnahme-Etat projectirten 394,450 Thlrn. obige Zusetzungen hinzu, und beläuft sich sonach der Etat für die Gesammt-Einnahme auf 401,082 Thlr. Bei dem II. **Ausgabe-Etat** wurden 1) die etatsmäßigen 4535 Thlr. zur Unterhaltung des Feuerlöschwesens auf 10,565 Thlr. u. 2) die 42,299 Thlr. zur Nachtwache u. Straßenpflasterung um 15,000 Thlr. erhöht. Dagegen abgesetzt wurden: 690 Thlr. Gehalt für den ehemaligen Krahn-Inspector **Stobbe**; von 41,663 Thlrn. zu Bauten und Reparaturen in der Stadt und den Vorstädten 336 Thlr.; von 35,806 Thlrn. für die Schulen 1 Thlr.; von 31,176 Thlrn. für die Armenpflege 2776 Thlr.; von 12,281 Thlr. für die Armenanstalt in Pelonken 581 Thlr.; von 26,000 Thlrn. Zuschuß für das städtische Lazareth 6000 Thlr. und von 6999 Thlrn. aus dem Etat und 4800 Thlrn. Zuschuß für das Spend- und Waisenhaus 1250 Thlr.; so daß die Höhe der auszugebenden Summe der einzunehmenden gleichkommt. Auch in der Ausgabe stimmte die Versammlung den Vorschlägen der Revisoren bei. — Die **Verwaltung der Gasanstalt** betreffend, war von den Curatoren der Anstalt an den Magistrat ein Project gelangt, aus welchem sichtbar wurde, daß die Funktion des verstorbenen Directors **Zernecke** eine dreifache gewesen ist: 1) die technische Leitung in der Anstalt selbst und außerhalb derselben; 2) die büreaumäßige Direktion; 3) die Leitung sämmtlicher Bauten. Obgleich es nun sehr wünschenswerth wäre, daß, während die Ausführung der Bauten Hrn. St.-Baurath **Licht** übergeben wird, für die beiden andern Funktionen zwei Vertreter eingesetzt würden, zumal der verstorbene Director nach seiner eigenen Aussage sich sehr wenig um die Leitung der Anstalt nach außen hin wegen Mangel an Zeit habe bekümmern können, so reichen dazu doch nicht die betr. Fonds aus. Für den nunmehr zu wählenden Leiter der Anstalt, welcher den Titel Ingenieur führen soll, projectiren die Curatoren bei einer Wahl auf 12 Jahre neben freier Wohnung, Heizung, Beleuchtung eine Dotation von 800 Thlr. fixirtes Gehalt und 20 pCt. Tantième, welche, auf ca. 400 Thlr. veranschlagt, aus dem gewonnenen Gase berechnet werden solle. Diesem Ingenieur solle außerdem ein Büreau-Hilfsarbeiter mit 300 Thlr. jährlichem Einkommen beigegeben werden. Mit diesem Project der Curatoren hatte sich der Magistrat einverstanden erklärt, ist jedoch Willens, das fixe Gehalt auf 1000 Thlr. zu erhöhen. Letztere Erhöhung von vornherein verwerfend, trat auch die gestrige St.-V.-Versammlung den Vorschlägen der Curatoren bei, nur wegen des Gehalts kam es zu lebhaften Discussionen, welche mit folgenden 3 Anträgen schlossen: 1) St.-V. **Apel**: Bei einem Fixum von 800 Thlr. den Prozentsatz der Tantième von 10 % zur Basis zu nehmen und denselben nach 4 Jahren in Folge einer Revision bis zu 400 Thlr. zu erhöhen. 2) St.-V. **Lièvin**: den Prozentsatz von 20 % festzuhalten, und zwar ohne Begränzung von 400 Thlr. und ohne Revision. 3) St.-V. **Roepell**: 20 % Tantième zu bewilligen, jedoch mit der Berechtigung der Stadtverordneten, in Folge einer Revision nach den ersten 4 Jahren den Prozentsatz zu ermäßigen, unbeschadet der bis dahin für den Ingenieur hervorgegangenen Rechte; — oder: sein bisheriges durchschnittliches Einkommen zu fixiren. Die Majorität der Versammlung, durch das Aufstehen des Vorstehers **Walter** entschieden, trat dem letzten Antrage bei. — Zur **Wiederbesetzung der Stadtkämmererstelle** war am 14. Jan. d. J. eine Commission zusammengetreten, welche, einig in dem zu bewilligenden Gehalte von 1200 Thlr., in Betreff der Qualification in ihren Meinungen divergirten, indem einige die Stelle besetzt sehen wollten durch einen Cameralisten, welcher sein Staats-Examen abgelegt habe, keine Nebenämter bekleiden und nicht in den Landtag und das Herrenhaus gewählt werden dürfe, — andere die Finanz-Verwaltung der Stadt bei einem Kassenbeamten in bessern Händen glaubten, zumal letztere bei einer größeren Ordnung auch eine mehr büreaumäßige Ausbildung erfahren hätten. In Betreff dieser letzten Punkte war auch die gestrige St.-V.-Sitzung durchaus nicht einig. Drei Anträge bildeten wiederum den Schluß der langen Verhandlungen: 1) St.-V. **Rottenburg**: die Wahl solle in ganz unbeschränkter Concurrenz erfolgen und an sie gar keine Verbindlichkeit geknüpft werden. 2) St.-V. **Apel** und **Jebens**: freie Wahl entweder einer Persönlichkeit, welche das Staats-Examen absorbirt, oder eines Kassenbeamten, dabei mit einer Beschränkung in Ausführung der bürgerlichen Ehrenrechte. 3) St.-V. **Liebert**: Nur Persönlichkeiten zu wählen, welche das Staats-Examen bestanden hätten, jedoch ohne Unterschied zwischen Cameralisten und Juristen. Der Antrag der St.-V. **Apel** und **Jebens** wurde zum Beschluß erhoben.

— [**Stiftungsfeier des Danziger Gewerbe-Vereins**.] Zu derselben hatten sich gestern um die siebente Abendstunde die eingeladenen Gäste, sowie die Mitglieder der Gesellschaft festlich versammelt. Herr Schiffsabrechner **Trojan**, der für das begonnene Vereinsjahr neu gewählte Vorsitzende, leitete das Fest dadurch ein, daß er die doppelte Bedeutung desselben: in Beziehung auf das Vaterland, welches dem 18 Januar seine Größe, und den Verein, der diesem Tage sein Dasein zu verdanken habe, hervorhob. Wie das Vaterland erst durch viele Kämpfe groß und mächtig geworden, so sei auch der Gewerbe-Verein erst durch vielfaches Ringen und Streben seinem Ziele immer näher gerückt. Der Verein zählt heute 30 Jahre, ein Alter, das, wenn man es mit dem Leben eines Menschen vergleichen wollte, bereits vor Kinderkrankheiten schütze; indessen **jede** Krankheit sei dadurch nicht ausgeschlossen. Möge sich der Verein hauptsächlich vor übertriebener Neuerungssucht: eine Krankheit, welche seine Kräfte schwächen und sein Leben bedrohen dürfte, zu bewahren suchen. Ein treffliches Kunstwerk, das dem Danziger Kunst- und Gewerbefleiß zur Ehre gereiche, ist im vorigen Jahre aus unserer Stadt hervorgegangen. Wenn auch der Gewerbe-Verein hieran keinen directen Antheil hat, so möge ihm dies Ereigniß doch eine schöne Vorbedeutung sein, daß das Handwerk bei uns wieder den „**goldenen Boden**" gewinnen werde, der demselben sprichwörtlich beigelegt wird. Nachdem der Redner noch unseres theuern kranken Königs gedacht, dem Wissenschaft, Künste und Gewerbe ihre Blüthe verdanken, und die baldige Genesung des hohen Herrn im fernen Lande erfleht, schließt derselbe mit dem Wunsche, daß der Gewerbe-Verein auch fernerhin segensreich gedeihen möge. Hr. **Sielaff** erstattet hierauf in seiner Eigenschaft als Secretair des Vereins den Jahresbericht, aus welchem im Ganzen recht befriedigende Resultate hervorgehen. Diese Blätter haben zur Zeit über die Industrie-Ausstellung, welche durch den Gew.-V. ins Leben gerufen wurde, und späterhin auch über den Erfolg derselben umständlich berichtet, außerdem auch die äußeren Verhältnisse der Gesellschaft näher betrachtet. Es würde demnach nur als eine Wiederholung anzusehen sein, wenn wir den Inhalt des Jahresberichts, von Hrn. Secr. **Sielaff** mit Umsicht und Fleiß zusammengestellt hier wiedergeben wollten. — Ein gemeinschaftliches Mahl, bei welchem unter zahlreicher Betheiligung, Frohsinn und Gemüthlichkeit herrschten, schloß die Feier des Tages. Von den vielen bei dieser Gelegenheit ausgebrachten Toasten erwähnen wir folgende: auf Se. Maj. den König und Se. Kgl. Hoheit den Prinz-Regenten, von Herrn **Trojan**; auf das Vaterland, von Herrn Staatsanwalt v. **Graevenitz**; auf die Stadt Danzig, von Herrn Director **Bobrik**; auf den Gewerbe-Verein von Hrn. Prediger **Müller**. — Möge das Fest beigetragen haben, dem Gew.-V. die Sympathieen seiner verehrten Gäste zu erwerben und ihm dieselben zu erhalten, damit auch dadurch seine Wirksamkeit eine immer mehr gesegnete und ersprießliche werde.

— Ueber die Stiftungsfeier des hiesigen „Garten-Bau-Vereins", die gestern ebenfalls stattfand, werden wir in der nächsten No. dieses Blattes berichten.

— Nach einer Verfügung des Herrn Ministers der geistlichen 2c. Angelegenheiten dürfen die Gesammtschulferien während des ganzen Jahres nicht die Dauer von 10½ Wochen überschreiten, wobei die kirchlichen Festtage, wie Himmelfahrt, Bußtag 2c., der Geburtstag Sr. Majestät des Königs, so wie einzelne herkömmliche Schulfeste nicht mitzählen. Der Nachmittag vor dem Beginn der Ferien ist nicht frei zu geben. Sogenannte Markt- und Fastnachtsferien sind, wo sie bestehen, durch Verkürzung der Pfingst- und Michaelisferien, wenn dieselben von den großen Ferien getrennt sind, in Anrechnung zu bringen. Dieselben sind jedoch allmählig außer Gebrauch zu setzen, soweit es die Sitte und das Herkommen zulassen. Die großen Sommerferien dürfen nicht über vier Wochen dauern. Es ist nicht rathsam, sie in die Mitte des Juli zu legen, sondern so, daß ihr Ende nicht zu nahe den Michaelis-Versetzungs-Prüfungen falle und diese kürze. Bei späterem Eintreten der Osterferien habe es kein Bedenken, die Ferien einen oder einige Tage vor Palmarum beginnen zu lassen, ohne indeß ihre übliche Dauer zu verlängern. Die Pfingstferien sind über-

all so weit zu beschränken, daß sie einschließlich des Sonnabends vor dem Feste nicht mehr als 5 Tage betragen. Die Befugniß, bei übermäßiger Hitze oder Kälte die Schule ausfallen zu lassen, ist dem Ermessen des Directors überlassen. Die Aufnahme neuer Schüler fällt in die Ferienzeit; doch ist die Unterstützung der Lehrer dabei in Anspruch zu nehmen, welche gerade während derselben anwesend sind. Auf das rechtzeitige Eintreffen der Schüler nach den Ferien ist mit Strenge zu halten. Im Uebrigen kann es bei der Verfügung vom 11. Mai 1857 mit Bezug auf Ostern, Michaelis und die Sommerferien bleiben; doch soll eine Mittheilung über die wirklich stattgefundenen Ferien in den Programmen enthalten sein.

— Unserem Landsmann, dem Genre-Maler Prof. Friedrich Eduard Meyerheim zu Berlin ist die Erlaubniß zur Anlegung des von des Königs von Bayern Majestät ihm verliehenen Ritter-Kreuzes zweiter Klasse des Verdienst-Ordens vom heiligen Michael ertheilt.

— Der hier von der Anwesenheit der Hinnéschen Gesellschaft her bekannte originelle Clown, Stonette, hat durch den Brand des Cirkus in Warschau einen großen Verlust erlitten. Seine so trefflich dressirten Hunde kamen leider im Feuer um. Vor kurzem war ihm in Breslau schon eines der gewandten Thiere erschlagen worden, weil man den Hund für toll gehalten.

— Der Trajekt über die Weichsel ist nach heutiger Meldung bei Culm (Terespol) zu Fuß über die Eisdecke nur am Tage; bei Graudenz (Warlubien) mit Fuhrwerk über die Eisdecke; bei Mewe, Marienwerder (Czerwinsk) regelmäßig per Kahn.

— Mit Genehmigung des Herrn Ministers des Innern ist die Stellvertretung des zu den Sitzungen des Hauses der Abgeordneten einberufenen Landraths des Kreises Neustadt, von Platen, dem Rittergutsbesitzer, vormaligen Referendarius Pieper auf Smazin, übertragen worden.

Filehne, 14. Jan. In Gulcz bei Filehne lebte eine arme Frau, welche, wie man zu sagen pflegt, keinen Rock auf dem Leibe hatte. Dieser ist jetzt ein Verwandter in Frankfurt a. O., ein Pfropfenfabrikant, gestorben, dessen einzige Erbin die erwähnte Frau ist. Die Erbmasse soll gegen 20- bis 25,000 Thlr. betragen. Die Erbin hat gestern einen mit gerichtlicher Vollmacht versehenen Polizei-Beamten, welcher ihr Vertrauen besitzt, nach Frankfurt zur Erhebung des Geldes gesendet.

Posen, 12. Jan. Wie die „Bresl. Ztg." hört, hat sich bei der vom hiesigen Kriminalgericht geführten Untersuchung wider den hier in Haft befindlichen Emissär herausgestellt, daß das von demselben attentirte Verbrechen unter die Kategorie des Hochverraths fällt, weshalb der Staatsanwalt darauf angetragen haben soll, die Sache zur Aburtheilung an den für derartige Verbrechen in Berlin bestehenden besonderen Gerichtshof abzugeben und den Inkulpaten an denselben auszuliefern.

Meseritz, 16. Jan. Aufsehen erregt hier das unerklärliche Verschwinden des Post-Secretairs B., der auf einige Tage zu seinen Eltern reisen wollte, aber dort nicht eingetroffen und auch hierher nicht zurückgekehrt ist. Eine Ursache seiner räthselhaften Abwesenheit läßt sich nicht einmal vermuthen. Die von ihm geführte Kasse, so wie seine gesammte Geschäftsführung ist in der geregeltsten Ordnung gefunden worden.

Landwirthschaftliches.

Bei der großen Wichtigkeit des Kartoffelbaues als Hackfrucht für die Landes-Cultur, ferner als erstes Nahrungsmittel namentlich der ärmeren Schichten der menschlichen Gesellschaft und als hauptnährende Frucht für Zug- und Mastvieh, ist es seit dem ersten Auftreten der Kartoffel-Krankheit durch jährlich wiederholte Anbau-Versuche von mehr denn 200 Kartoffel-Sorten das eifrigste Bestreben des Hrn. Rendant Stelter in Carthaus gewesen, diejenigen Kartoffelarten zu ermitteln, die durch kräftigen Krautwuchs Behufs Beschattung des Ackers sich auszeichneten, dabei zeitig reifen, volltragend sind und mehlreiche, geschmackvolle Knollen liefern. Nach seinen in einer Reihe von Jahren gemachten Erfahrungen haben sich als die geschmackvollsten, mehlreichsten und frühreifendsten Sorten: die Bisquit-, die Surinam- und die neue Johannis-Kartoffeln herausgestellt. Hr. Rendant St. überläßt 100 Pfd. Saat-Kartoffeln von Bisquit oder Surinam für 2 tlr. 4 sgr., neue Johannis für 1 tlr. 2 sgr., ferner Weiße 6-Wochen für 2 tlr. 4 sgr., Blaßrothe Farinosa für 1 tlr. 2 sgr., Ockel's Rio Frio à Wispel à 24 Scheffel à 100 Pfund für 20 tlr. und Töplitzer Frühkartoffeln à Pfund 2 sgr. Gleichzeitig empfiehlt derselbe noch besonders den Anbau der Topinambur, mit eingereiht gleich der Kartoffel in die Fruchtfolge und gleich dieser bestellt als Frucht, die durch hohe blätterreiche Stengel pro Morgen eine Masse Grünfutter, das in Miethen eingesalzen, aufbewahrt, ein sehr saftreiches Futter für den Winter, und durch die den Winter ohne alle Mühe in der Muttererde bleibenden Knollen, ohne daß der Frost Schaden verursacht, im Frühling herrlich aufbewahrte saftreiche Knollen als Viehfutter gewährt. — Der Ertrag pro Morgen ist mindestens den Kartoffelerträgen gleich zu stellen. 100 Pfund zur Saat kosten 2 tlr. 4 sgr.

Meteorologische Beobachtungen.

Januar	Stunde	Abgelesene Barometerhöhe in Par.-Zoll u. Lin.	Thermometer des Quecks. nach Reaumur.	Thermometer der Skale nach Reaumur.	Thermometer im Freien n. Reaum	Wind und Wetter.
18	4	28" 0,47'''	+ 2,4	+ 2,4	+ 2,6	SW. mäßig, bezogen und trübe feuchtes Wetter.
19	8	28" 0,00'''	+ 4,0	+ 3,8	+ 4,8	WSW. ruhig, bezog., trübe, feucht.
	12	28" 0,49'''	+ 5,5	+ 5,0	+ 6,0	do. do. do.

Handel und Gewerbe.

Börsen-Verkäufe zu Danzig am 19. Januar

20 Last Weizen: 133pfd. fl. 465—474, 132pfd. rth. fl. 455, 131pfd. fl. 455, 460—465, 129/30pfd. fl. 445, 129pfd. fl. 400—414, 128/9pfd. rth. fl. 381, 126pfd. krk. fl. 360; 9 Last Roggen pr. 130pfd. fl. 312—315.

Angekommene Fremde.

Im Englischen Hause:

Der Hauptmann in der Gensdarmerie Hr. v. Falken-Plavecki a. Dresden. Die Hrn. Kaufleute Gehrich, Bastian u. Lembke a. Berlin, Gebhard a. Leipzig, Martens a. Graudenz, Winkler a. Stettin und Wanders a. Crefeld.

Hotel de Berlin:

Hr. Gutsbesitzer Wibelitz a. Gr. Mausdorff. Hr. Negociant Duché a. Paris. Hr. Buchhändler Post a. Bütow. Die Hrn. Kaufleute Wittkowsky, Jacobowitz, Kubig u. Metz a. Berlin, Schultze a. Gerstheim, Haarbrücker a. Hagen und Wagenknecht a. Hartha.

Schmelzer's Hotel:

Die Hrn. Gutsbesitzer Corsepius n. Gattin a. Reichfelde und Wilotzki a. Lukowitz. Hr. Rentier Kuczkowski a. Bromberg. Hr. Tischlermeister u. Holzhändler Wegener a. Wirsitz. Hr. Rittergutsbesitzer Hendtlaß a. Öschen

Hotel de Thorn:

Die Hrn. Rittergutsbesitzer v. Narszinski a. Lepschin, v. Laszewski n. Gattin a. Bragnowka. Die Hrn. Gutsbesitzer Wessel n. Gattin a. Stüblau Serger a. Golmkau, Döhling n. Gattin a. Katznase, Aßmus a. Kiesling, Helfert a. Wilczublart und Fredrichs n. Gattin a. Strczebelink. Hr. Kaufmann Müller a. Magdeburg. Frau Baumeister Bischoff a. Carthaus. Hr. Prediger Klebs a. Schöneck.

Reichhold's Hotel:

Hr. Kaufmann Regier a. Fischau. Hr. General-Sekretair Dr. phil. John a. Marienwerder.

Hotel d'Oliva:

Die Hrn. Kauflente Krüger a. Berlin und Fürstenberg a. Neustadt. Hr. Bürgermeister Pillath a. Neustadt. Hr. Fabrikant Scheunemann a. Schmechau. Hr. Lieut. Mück a. Columbia.

Hotel de St. Petersburg:

Hr. Fabrikbesitzer Wernig a. Elbing. Hr. Kfm. Wagner a. Schwetz.

Berliner Börse vom 18. Januar 1859.

	Zf.	Brief.	Geld.
Pr. Freiwillige Anleihe	$4\frac{1}{2}$	—	$100\frac{1}{4}$
Staats-Anleihen v. 1850, 52, 54, 55, 57	$4\frac{1}{2}$	101	$100\frac{1}{2}$
do. v. 1856	$4\frac{1}{2}$	101	$100\frac{1}{2}$
do. v. 1853	4	—	$93\frac{3}{4}$
Staats-Schuldscheine	$3\frac{1}{2}$	$84\frac{3}{4}$	$84\frac{1}{4}$
Prämien-Anleihe von 1855	$3\frac{1}{2}$	117	116
Ostpreußische Pfandbriefe	$3\frac{1}{2}$	83	$82\frac{1}{2}$
Pommersche do.	$3\frac{1}{2}$	$85\frac{3}{4}$	$85\frac{1}{4}$
do. do.	4	$93\frac{3}{4}$	—
Posensche do.	4	—	$98\frac{3}{4}$
Posensche Pfandbriefe	$3\frac{1}{2}$	$88\frac{5}{8}$	$88\frac{1}{8}$
do. neue do.	4	$89\frac{1}{4}$	$89\frac{1}{4}$
Westpreußische do.	$3\frac{1}{2}$	—	$82\frac{1}{4}$
do. do.	4	$90\frac{5}{8}$	$90\frac{1}{8}$
Danziger Privatbank	4	85	84
Königsberger do.	4	—	83
Magdeburger do.	4	88	87
Posener do.	4	$84\frac{1}{2}$	—
Pommersche Rentenbriefe	4	—	$92\frac{3}{4}$
Posensche do.	4	$92\frac{1}{2}$	92
Preußische Rentenbriefe	4	—	$92\frac{1}{2}$
Preußische Bank-Antheil-Scheine	$4\frac{1}{2}$	$138\frac{5}{8}$	$137\frac{5}{8}$
Friedrichsd'or	—	$13\frac{7}{12}$	$13\frac{1}{12}$
Gold-Kronen	—	—	9 $4\frac{1}{3}$
Oesterreich. Metalliques	5	80	79
do. National-Anleihe	5	$81\frac{1}{4}$	—
do. Prämien-Anleihe	4	$109\frac{1}{2}$	—
Polnische Schatz-Obligationen	4	$86\frac{1}{2}$	$85\frac{1}{2}$
do. Cert. L.-A.	5	$94\frac{1}{2}$	—
do. Pfandbriefe in Silber-Rubeln	4	$90\frac{1}{2}$	—

Verantwortliche Redaction, Druck und Verlag von Edwin Groening in Danzig.